

Die Schlacht in Aegypten

Deutsch-italienische Gegenangriffe

Nüchterne Zuversicht in Berlin

Berlin, 30. Okt. (Tel. unseres E. G.-Korr.) Die Achsenstreitkräfte in Nordafrika haben nach den deutschen Meldungen auch gestern ihre Stellungen auf der ganzen Linie behauptet. Die britische Achte Armee versuchte, nach einer heftigen Artillerie- und Panzerschlacht mit starken Infanteriekräften den Durchbruch „erzwingen“, blieb aber stecken. Einzelne Einbrüche wurden von den Verteidigern in verbissenen Kämpfen abgewiesen. Wiederum unternahmen die Engländer zwei Landungsversuche bei Marsah Matruh, die aber nach dem Wehrmachtsbericht „durch Flakartillerie und Sturzkampfflugzeuge vereitelt“ wurden.

Der Kampf spielt sich nach den Erklärungen der Berliner militärischen Kreise immer noch im Vorfeld der deutsch-italienischen Verteidigungszone ab. An den letzten beiden Tagen lag das Schwergewicht des Angriffs auf dem Nordabschnitt. In einer deutschen Meldung steht eine Episode, welche die Gefechtsführung im allgemeinen gut schildert. Es war den Briten gelungen, an einer Stelle in die deutschen Drahthindernisse und Minenfelder eine Bresche zu schlagen. Als aber ihre Panzer auf den Sturmgassen in die deutschen Stützpunkte eindrangen, wurden sie vom zusammengefaßten Abwehrfeuer getroffen, besonders von den schweren 8,8 cm-Fliegerabwehrkanonen, die beiderseits ausgiebig zur Panzerbekämpfung gebraucht werden. Zahlreiche Panzer fielen aus; der Rest trat den Rückzug an, wurde aber durch das deutsche Feuer in ein Minenfeld getrieben und erlitt weitere Verluste. Schon beim Vorrücken war es den Deutschen gelungen, die britische Panzerabteilung von der neuseeländischen Infanterie zu trennen, die ihr zur Begleitung mitgegeben worden war. Noch während das Panzergefecht im Gange war, griff deutsche und italienische Infanterie die Neuseeländer an, brachte ihnen Verluste bei und machte eine große Zahl von Gefangenen.

Die militärischen Kreise enthalten sich standhaft jeder Prognose, was jedoch keineswegs bedeutet, daß sie besorgt sind. Ihr Schweigen entspricht vielmehr dem deutschen Gebrauch, sich so kurz als möglich zu fassen, solange eine militärische Operation im Gange ist. Es herrscht in der Tat eine nüchterne Zuversicht, die sich vor allem darauf stützt, daß die britischen Truppen trotz größten Anstrengungen bisher keine bedeutenden Erfolge erringen konnten. Wenn man auch anerkennt, daß sie an Zahl und Material noch überlegen sind, so glaubt man doch, ihre Offensive, sofern sie nächstens keine wesentlichen Fortschritte mache, müsse „langsam aber sicher an Stoßkraft verlieren“.

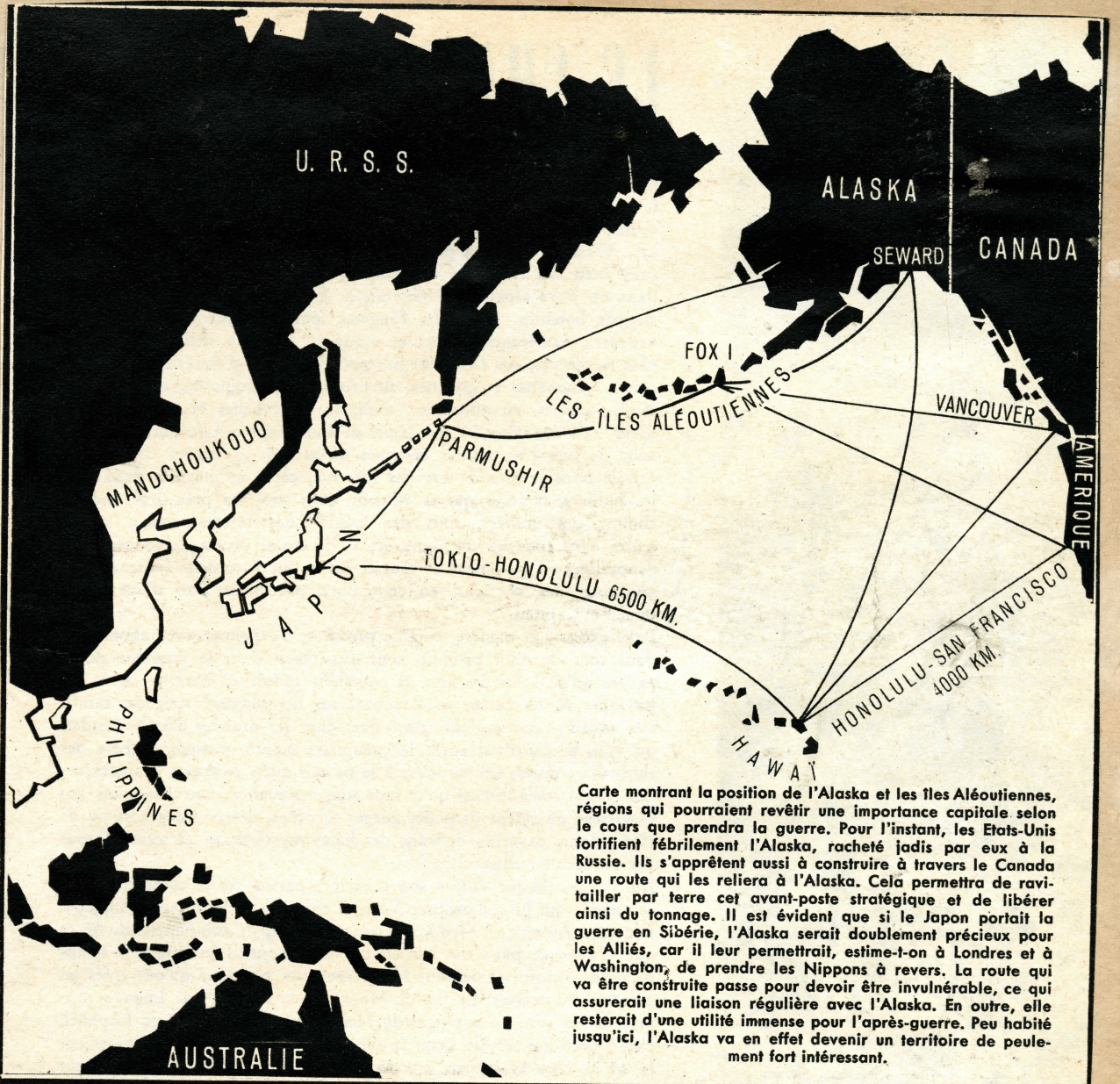
Britische Frontberichte

Zurückweisung von Gegenangriffen der Achse

Bei der Achten Armee, 30. Okt. (Exchange) In den letzten 24 Stunden wurden mehrere von deutsch-italienischen Pionier- und Infanterieeinheiten unternommene Gegenangriffe abgeschlagen. Der Gegner setzte in diesen Gegenangriffen verhältnismäßig wenig Panzer ein. Er verfolgte die Taktik, nach kurzer, schwerer Artillerievorbereitung mit Sturmtruppen von beiden Flanken her gegen die britischen Stellungen vorzugehen. Bisher hat keine einzige dieser Aktionen zu einem Erfolg geführt, während sowohl im nördlichen wie auch im südlichen Minenfeld die Briten langsam, aber ständig vorrücken konnten. Mehrere hundert Deutsche und Italiener, die sich bisher inmitten der Minenfelder in einigen kleinen Stützpunkten gehalten hatten, sind gefangen genommen worden. Ungeklärt bleibt nach wie vor die Frage, weshalb die deutsche motorisierte Waffe, darunter auch die Flugstaffeln, bisher noch so wenig in Aktion getreten ist.

An der Front von El Mamin, 30. Okt. (R. M.-Korr. d. „United Press“) Trotz den energischen Gegenangriffen der Achsentruppen haben die alliierten Streitkräfte nun das gesamte Terrain konsolidiert, das sie seit dem Beginn der Offensive eroberten. Nach dem Fehlschlag der mit großer Wucht vorgetragenen Gegenangriffe der deutsch-italienischen Streitkräfte ist das Schlachtfeld mit zertrümmerten und außer Gefecht gesetzten feindlichen Panzern bedeckt.

Ich kann beobachten, wie die Schützenlinien der britischen Infanterie vorgehen, hinter den Hügelketten verschwinden und wieder auftauchen. Unablässig dröhnen Geschütze aller Kaliber, die kilometer-tief gestaffelt sind. Man sieht, wie die britischen Panzer auf gewundenen Wegen durch die Minenfelder fahren und den Kampf mit den feindlichen Panzern aufnehmen. Die Panzergefechte spielen sich manchmal auf allernächste Distanz ab und erinnern an die Seeschlachten früherer Jahrhunderte.



Carte montrant la position de l'Alaska et les îles Aléoutiennes, régions qui pourraient revêtir une importance capitale selon le cours que prendra la guerre. Pour l'instant, les Etats-Unis fortifient fébrilement l'Alaska, racheté jadis par eux à la Russie. Ils s'approprient aussi à construire à travers le Canada une route qui les reliera à l'Alaska. Cela permettra de ravitailler par terre cet avant-poste stratégique et de libérer ainsi du tonnage. Il est évident que si le Japon portait la guerre en Sibérie, l'Alaska serait doublement précieux pour les Alliés, car il leur permettrait, estime-t-on à Londres et à Washington, de prendre les Nippons à revers. La route qui va être construite passe pour devoir être invulnérable, ce qui assurerait une liaison régulière avec l'Alaska. En outre, elle resterait d'une utilité immense pour l'après-guerre. Peu habitée jusqu'ici, l'Alaska va en effet devenir un territoire de peuplement fort intéressant.

ALASKA

NOUVEAU PION SUR L'ÉCHIQUIER DE LA GUERRE?



Eskimos in der U.S.A.-Armee. Diese jungen Eskimomänner kamen aus Point Barrow in Nord-Alaska herunter, um der amerikanischen Küstenwache in Anchorage (Alaska) beizutreten. Bevor sie durch Alaska reisten, hatten sie in ihrer Heimat noch nie Berge, Bäume oder Ski gesehen. Und nun machen sie in der U.S.A.-Armee ihre Ausbildungszeit durch, um sich an der Verteidigung des Vaterlandes zu beteiligen.